

mehr oder weniger konstant.¹⁸² Seit Beginn des 19. Jahrhunderts dürfte jedoch die Beschäftigungszahl allmählich gewachsen sein, um dann in den 60-er Jahren infolge der günstigen allgemeinen Wirtschaftsentwicklung rasch jene Grösse zu erreichen, die bis zum Ersten Weltkrieg in der Lage war, den inländischen Bedarf zu decken.

Die eben geschilderte Entwicklung zeigt sich besonders deutlich bei den Sägereibetrieben. Die Zahl der betriebenen Brettsägen verdoppelte sich von 1861 bis 1866 und verdreifachte sich bis zu Beginn der 70-er Jahre. Die folgenden vier Jahrzehnte war kein weiterer Zuwachs mehr zu verzeichnen. — Im Schreinergerwerb stieg die Zahl der Betriebe in den 60-er Jahren stark und blieb dann bis etwa 1880 konstant. Darauf reduzierte sich die Zahl der Schreiner und war zu Beginn des 20. Jahrhunderts gar wesentlich geringer als 1861. Für das Zimmermannsgerwerb verlief die wirtschaftliche Entwicklung offensichtlich günstiger, wuchs doch die Zahl der in Liechtenstein arbeitenden Zimmerleute während der zweiten Jahrhunderthälfte stetig an. In derselben Zeitspanne veränderte sich der Umfang des Wagnergerwerbes wenig, während das Küfergerwerb nach anfänglich günstiger Entwicklung zurückging.¹⁸³

Bei einer statistischen Zusammenstellung, die auch die Saisonarbeiter im Ausland berücksichtigte, würden die Zimmerleute alle anderen Berufsgruppen der Holzverarbeitung stark dominieren. Während des ganzen 19. Jahrhunderts erfreute sich das Zimmermannsgerwerb bei den Liechtensteinern besonderer Beliebtheit. Viele junge Leute zogen jährlich ins Ausland, wo sie auf Baustellen als Zimmerleute meist guten Verdienst fanden.¹⁸⁴ Schreiner, Wagner und Küfer waren in ihrer Berufsausübung ortsgebundener als die Zimmerleute und gingen weniger auf Saisonarbeit.

Gewerbe der Steine und Erden. Baugewerbe

Im Besitz der Landesherrschaft befand sich eine schon im 17. Jahrhundert erwähnte *Ziegelei* in Nendeln.¹⁸⁶ Die Ziegelei wurde im 19.

182 Über die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen vgl.: Anhang Nr. 66, S. 209 f.

183 Der Rückgang des Küfergerwerbes erklärt sich aus der starken Abnahme des Weinbaus seit den 70-er Jahren. — Vgl. oben, S. 170 ff.

184 In den Reisepass- und Wanderbuchverzeichnissen des 19. Jahrhunderts erscheinen als zeitliche Auswanderer weitaus am meisten Maurer und Zimmerleute. (Vgl. oben, S. 62). Auch in den Militärlisten der ersten Jahrhunderthälfte ergibt sich in der Häufigkeit der Berufsbezeichnung folgende Reihenfolge: Bauern, Maurer, Zimmerleute. 1814 setzte sich beispielsweise das 80-köpfige Kontingent aus 32 Bauern, 15 Maurern, 8 Zimmerleuten, je 2 Schneidern und Schmieden, je einem Seiler, Metzger, Gerber, Bäcker, Wagner und Ziegler, sowie 15 Mann ohne Berufsangabe zusammen. (HKW S 301. o. D. — 1814. «Nationale des fürstlichen Kontingents.»)

185 Alois Vogt, Die liechtensteinische Industrie. In: Das FL und seine wirtschaftliche Entwicklung, S.46.